

**INHALT**

**Deutsche Sprachgeschichte..... 4**  
 Diachron ..... 4  
 Synchron ..... 4

**Sprachgeschichtsbeschreibung des Deutsch:..... 4**

**Vertreter:..... 4**  
 Jakob Grimm ..... 4  
 Schleicher August ..... 4  
 Johannes Schmidt ..... 4  
 Höfler: ..... 4  
 Friedrich von Schlegel ..... 4  
 Hermann Paul ..... 4

**LAUTGESETZ von den Junggrammatikern..... 4**

**ANALOGIE ..... 4**  
 Again eine Dichotomie: ..... 4  
 Lautgesetzlichkeit und Analogie..... 4

**Natürliche Sprachveränderungstheorien 11.10.2007 ..... 5**

**Heterogenitätsannahme: ..... 5**  
 Phonologische Vereinfachung: ..... 5  
 Silbenstrukturen ..... 5  
 Denasalisierung, Entnasalisierung ..... 5  
 Großstadtsprachen..... 5

**2 große Motivgruppen: ..... 6**  
 EXTERN ..... 6  
 HYPERKORREKTUR..... Fehler! Textmarke nicht definiert.  
 INTERN..... 6  
 Phonetisch motiviert..... 6

**Assimilation..... 6**

**Dissimilation..... 6**  
 HAPLOGIE ..... 6  
 MONOPHTHONGIERUNG ..... 6  
 EPENTHESE ..... 6  
 EPITHESE ..... 6  
 METATHESE ..... 7  
 REDUKTIONSERSCHEINUNGEN 3 Varianten: ..... 7  
 - Am Ende des Worts: APOKOPE..... 7  
 - Im Wortinneren: SYNKOPE ..... 7  
 - am Wortanfang: PROKOPE ..... 7

**Morphologische Veränderungen: (grammatische)..... 7**  
 FLEXIONSVERFALL: ..... 7  
 UNIVERBIERUNG ..... 7

**Sprachwandel, Wh Morpholog veränderungen 25.10.07 ..... 7**  
 VOLKSETYMOLOGIE ..... 7  
 Nativer Wortschatz : Erbwortschatz - nicht nativer Wortschatz : Lehnwörter..... 8

**Sprachl Veränderungen im Bereich des Lexikons: ..... 8**  
 Wortbildungsmittel: ..... 8  
 → Komposition ..... 8  
 - Lehnprägung: ..... 9  
 - Lehnbedeutungen..... 9  
 - Lehnbildungen: ..... 9  
 WORTBEDEUTUNGSVERÄNDERUNG: ..... 9

**DEUTSCHE SPRACHGESCHICHTE-VERWANDSCHAFT ..... 10**  
 Frühneuhochdt..... 10

<b>NICHT INDOGERMANISCH sind:</b> .....	<b>10</b>
- baskisch .....	10
- Finno-ugrische .....	10
- Ungarisch.....	10
- Lappisch.....	10
- Türkisch .....	10
<b>Zu den INDOGERMANISCHEN Sprachen zählen:</b> .....	<b>11</b>
→ Indische Sprachenfamilie: .....	11
→ Iranische Sprachen: .....	11
→ Armenisch: .....	11
→ Tocharisch: .....	11
→ Griechisch .....	11
→ Albanisch.....	11
→ Italisch (-romanisch) .....	11
→ Keltisch .....	11
→ Germanisch – wird genau besprochen.....	11
→ Slawisch .....	11
→ Baltische Sprachen .....	11
KENTUM und SATEM sprachen .....	11
<b>CHARAKTERISTIKA indogerm. Sprachen: 15.11.2007</b> .....	<b>12</b>
1. <i>phonologisch</i> .....	12
Ablaut (Jakob Grimm).....	12
Qualitativ:.....	12
Quantitativ:.....	12
Lautverschiebung:.....	12
Erste Reihenverschiebung: indogermanisch - germanisch .....	12
Zweite Reihenverschiebung: .....	12
2. <i>Morphologisch</i> .....	13
Nomen: Substantiv und Adjektiv zeigt.....	13
Verba zeigen: .....	13
<b>Das GERMANISCHE</b> .....	<b>14</b>
Territoriale Gliederung der germ Sprache in 3 Gruppen: .....	14
Nordgermanisch .....	14
Ostgermanisch.....	14
Westgermanisch: 29.11.2007 .....	14
→ Ingwäonen – Ingvaeones (so belegt).....	14
→ Istwäonen.....	14
→ (H)erminonen.....	14
- Akzentverschiebung .....	15
- Lautverschiebung:.....	15
<b>ABLAUT</b> .....	<b>16</b>
4 unterschiedliche Ablautstufen:.....	16
1. ABLAUTREIHE.....	16
<b>Schwache Verba 6.12.2008</b> .....	<b>17</b>
1. -en: (kurzes –e im Inf. ) → JAN – Verba (germ) .....	17
2. -on Verben.....	17
3. -én (langes –e).....	17
<b>SCHWACHE VERBA erkennt man</b> .....	<b>17</b>
Schwache Verba mit Vokalwechsel im Präteritum:.....	17
Philologien: .....	17
Altengl.....	17
Friesisch .....	17
Altfriesisch .....	17
Altsächsisch.....	17
Altniederdt.....	17
Nordische Sprachen.....	17
Das Gotische .....	17
<b>ALTHOCHDEUTSCH ca 750 - 1050</b> .....	<b>18</b>
Karl der Große.....	18

Klöster: .....	18
Fulda .....	18
St. Gallen.....	18
Reichenau.....	18
Murbach im Elsass.....	18
Im.....	18
<b>SPRACHSYSTEM d. Ahd.....</b>	<b>18</b>
AFFRIKATENVERSCHIEBUNG .....	18
ETYMON.....	18
<b>2. Lautverschiebung.....</b>	<b>13.12.2007</b>
.....	<b>19</b>
<b>3. Lautverschiebung.....</b>	<b>19</b>
Appel statt Apfel.....	19
Dat-Dass Linie: .....	19
Dorf-Dorp: .....	19
<b>Althochdeutsch: .....</b>	<b>19</b>
Konsonantismus.....	19
Vokalismus: .....	19
Althdt Diphthongierung: .....	19
althdt Monophthongierung:.....	19
Bildung von Umlauten.....	19
Primärumlaut (d.h. chronologisch zuerst).....	19
Sekundärumlaut .....	20
Restumlaut .....	20
Weiteres Phänomen: .....	20
Weiteres zum althochdt. in Wortbildung und Wortschatz: .....	20
Wortschatzerscheinung .....	20
Entlehnungerscheinungen.....	20
Literatur zu althochdeutsch:     10.1.2008.....	21
Liedersammlung .....	21
„admonicio generalis“.....	21
heidnischen Ursprungs:.....	21
Hildebrandslied .....	21
Christlichen Ursprungs: .....	21
<b>Mittelhochdeutsch .....</b>	<b>22</b>
SPRACHSYSTEM DES MHDT:.....	22
Vokalismus: .....	22
Umlaut: .....	22
Diphthongierung und Monophthongierung:.....	22
Monophthongierung: Fallende Diphthonge: .....	22
LAUTWANDEL im Mhd:.....	23
Im Konsonantismus: Auslautverhärtung:.....	23
MORPHOLOGIE des Mhd.....	23
Hypotaktische verbindungen:.....	23
Wortbildung .....	23
Wortschatz.....	24
<b>FRÜHNEUHOCHDEUTSCH.....</b>	<b>24</b>
Lautliche Entwicklung:.....	24
Lautliche Erscheinungen.....	25
Länge und Kürze.....	25
Morphologische Erscheinungen.....	25
Verbal.....	25
Wortbildung:.....	25
Fugen-s.....	25
Wortschatz .....	25
NAMEN.....	26
➤ Satznamen.....	26
<b>charakterist. Unterschiede ahd und nhd .....</b>	<b>26</b>

## Deutsche Sprachgeschichte

2 große Zugänge zu Sprache: **Dichotomie** heißt in Paaren von 2 begriffen:

**Diachron**: über die Zeit hinweg, Entwicklung, soziolinguistisch, psycholinguistisch

**Synchron**: jetzt, ohne Rückgriff System als solches erklären

Einbettung des deutschen, Sprachwandel übereinzelsprachlich = universell behandeln - Suchen v. Universalien, wie es zu versch. Sprachfamilien kam, Sprachveränderungstheorie

## Sprachgeschichtsbeschreibung des Deutschen:

wissenschaftlich fundiert (in früheren Jahrhunderten aus religiösen Gründen falsche Hypothesen) seit ca 150 j. 19. Jh. Beginn der Deutschsprachigen Forschung, sie ist eine historisch vergleichende, komparatistische, Ziel: Ursprung und Entwicklungsgeschichte von Einzelsprachen zu rekonstruieren.

### Vertreter:

#### Jakob Grimm:

Sprachwissenschaftler, Grimmsches Wörterbuch,

#### Schleicher August *Stammbaumtheorie*:

(Theorie d. Ursprache) 1861, Modellvorstellung

Entstehung Einzelsprache durch Ausgliederung jüngerer aus älteren Sprachen,

Kritik: 1. Sprachen überschneiden sich, keine eindeutige Abgrenzung vorher-nachher

2. Es gibt noch viele andere Faktoren, die Einfluss auf Sprachentw haben.

3. gegenseitige Beeinflussung mit anderen Sprachen, an den geogr./wirtschaftl Grenzen etc,

#### Johannes Schmidt 1872 *Wellentheorie*:

Modifizierung des Stammbaummodells, Wie Stein im Wasser: am Rand Interferenzen mit and. Sprachen

#### Höfler: *Entfaltungstheorie*:

gemeinsame Anlagen, die aber zeitlich und räumlich unabh. voneinander sich entfalten, manchmal ähnliche Entwicklungen unabh. voneinander

#### Friedrich von Schlegel:

diese Wsler werden als Junggrammatiker bezeichnet. Dieser Zugang Sprachwandel ist junggrammatisch. Rein diachron und komparatistisch gearbeitet!!!

#### Hermann Paul:

Großwörterbuch, historisch orientiert, noch erhältlich (diese Art v a im Dt)

## LAUTGESETZ von den Junggrammatikern.

In seinem Kern die Annahme (in Analogie zu naturw. Gesetzmäßigkeiten), dass bestimmte Laute einer bestimmten Sprache sich aufgrund physiolog. Gegebenheiten unter den gleichen Bedingungen ausnahmslos in gleicher Weise verändern. Lautverschiebungen. Das war eine 1. Erkenntnis bald die Erkenntnis, dass nicht ganz korrekt. Lautgesetze können auch sekundär durchbrochen werden.

**ANALOGIE**: Sprache unter dem Vorbild konkurrierender Sprachformen zum Zweck des Erreichens von Regelmäßigkeit. Z. B. Grammatik kann nach besti. Mustern geführt werden. Es ist unmöglich 100 versch. Varianten einer grammatischen Funktion zu haben, immer ein paar wenige Muster im z.B. konjugieren von Verben. Dass es so gekommen ist, ist ein Ergebnis von Analogie, man strebt nach gleichem, regelmäßigen. av Sprachen z. B. viel komplexere Morphologie, weil viel später kodifiziert. (Anpassung Sprecher-Hörer)

Again eine Dichotomie:

## Lautgesetzlichkeit und Analogie

Umlaut/Analogie bei Substantiven:

→ "Gast - Gäste" Muster im Deutsch Plurale bei subst. mittels Umlaut gebildet. Würde man Regularität anstreben müsste es heißen Gast - Geste. Grund Ä gehört zu gast. Ä spätere entw. . \*gast - frü-



## 2 große Motivgruppen:

**EXTERN** motiviert: Es liegt in der gesellschaftlichen, Wertvorstellung. Prestigevorstellung, Sozioling. externe Phänomene sind besser erklärbar, im Normalfall beobachtbar

**Hyperkorrektur:** Wichtiger Terminus. Überkorrektur, die letztendlich falsch ist, nach sozialem Vorbild korrigiert in die falsche Richtung. Beispiele: Fisch, [ fic (franz)], Differenzierungen aus d. Sprachgeschichte, bestimmte Laute nicht aussprechbar, statt -isch, -ich. Korrigieren auch richtige Wörter auf -ich, statt fisch – fich.

**INTERN** motiviert: Im System der Sprache, der Grammatik. Mehrere Gruppen: phonetisch motiviert, phonologisch m. Lautsystematik, analogisch m. größerer Grammatik.

**Phonetisch motiviert:** Die meisten der alten Lautwandel heute aufgrund massiven Vorhandensein der norm, kaum mehr Bedeutung, nur am Rande. Wenn Normierung nicht vorhanden, kommt es zum Lautwandel. Häufige Erscheinung (Einfachheit) ist

**Assimilation** = *Angleichung, Anpassung* von 2 untersch. Lauten, artikulatorische Anpassung eines an einen benachbarten laut. Labial und Frikativ ...es gibt gleiche und untersch. Merkmale, Laute passen sich an. Z. b. Semf – [semf] man ist geneigt, die laute beim sprechen anzugleichen nach ihrer Artikulation im mund – [sembf], hochsprachl norm entspricht das nicht. Den meisten Sprechern auch möglich, der Norm zu folgen. Entwicklung über lange Zeit bis Kodifizierung eintritt. Aufnahme in die Standardsprache. Semf statt Semf WÄRE absolut möglich.

**Beispiele:** ahd „Zimber“ –nhd „Zimmer“, diese Veränderung schon lange im Code verankert. Schreibweise arbiträr. (engl. timber = ahd: „Zimber“)

Hochdeutsch. Kinder– dialektal. [Kinner] sehr häufig; Wertungen werden gern getroffen. Zuerst die mündliche Entwicklung, dann erst die schriftliche

Weitere Beispiele für Assimilation: Umlautentwicklung z.b. v. gasti - gesti zu gästi, (gäste)

- Kontaktassimilation
- Fernassimilation

Assimilation ist eine von vielen Vereinfachungserscheinungen. Eine der häufigsten Formen.

Gegenstück zur Assimilation:

### **Dissimilation**

Differenzierung von Lauten im Hinblick auf größere Deutlichkeit. Sechs – sehs – sex.

Tatsächliche Aussprache des -chs auch gegeben. Merkmale zu nah beieinander, man nimmt Ähnlichkeiten weg, um Aussprache deutlicher zu gestalten.

### **Wieder zurück zur Assimilation:**

Ähnlichkeitsanpassung ist auch z. b. Silbenschichtung: nicht mehr auf rein lautlicher sondern auf Wortebene. Etwas komplizierter.

**HAPLOLOGIE** (engl.haplogy): z.b. Zauberer–weibl.: Zauberin o. Wirtschaftswunderknabe

### **MONOPHTHONGIERUNG** (Achtung Schreibweise th)

Im phonetischen Sinne ist es meist eine Senkung des 2. Diphthongbestandteils

Gebräuchlich ai, ei, au, 2. teil ist höher – steigender Diphthong. Haus – wird gern mit Monophthong gesprochen im Dialekt. V.a. in Ostösterreich.

Fallende Diphthonge: von guot zu gut. Nicht in Ostösterreich, noch heute: [guat] [liab]. Im Dialekt sehr wohl noch angewandt.

### **EPENTHESE:**

Es wird etwas eingefügt. Z. b. „Hoffentlich“ hat das t nur, weil es sich leichter spricht. Keine etymologischen wurzeln.

### **EPITHESE:**

Am Schluss wird es etwas angefügt: am häufigsten im Deutsch „jemand“ oder „niemand“ das d hat keine etymologischen Grund, rein aussprachlich vereinfacht (-n am Schluss schwierig zu sprechen) „Teich“ gesprochen „Teicht“ in manchen Gegenden

**METATHESE**: ,Vertauschung von Lauten

r – Kombinationen mit vokal und r, Beispiel: „brennen“, „Bernstein“=Brennstein. (schaut aus wie gebrannt) (bern-burn engl),

im Sprachenvergleich: „horse“ entspricht „Ross“, sind metathetische Varianten desselben Wortes. Ross früher Hross, von Hross zu horse.

**REDUKTIONSERSCHEINUNGEN 3 Varianten:****- Am Ende des Worts: APOKOPE**

Vokalapokope ist eine der herausragenden Erscheinungen in der Sprachentw. des Deutsch, zum NhDeutsch hin. Sie ist nicht abgeschlossen, geht weiter vor sich. Man vergleiche Flexionsendung Dativ: -e wird zusehends als obsolet gesehen: „auf dem lande“-kaum mehr. Das e wird apokopiert. Der Artikel hat Funktion übernommen. Dativ geht Richtung nullflexiv. „Heutzutage“, nicht „heutzutage“. Ist eine Ausnahme, die übrig geblieben ist.

Der Artikel hat ursprünglich nicht existiert. Wurde eingeführt. Im hochdeutsch schon lange nicht ke mehr (keine Vokale im Auslaut).

**- Im Wortinneren: SYNKOPE**

Gefunden – gfunden, Obst – Obez: e synkopiert, t angehängt

**- am Wortanfang: PROKOPE**

Heraus – raus

***Morphologische Veränderungen: (grammatische)***

Reine M.V. sind nicht vorhanden. Sie gehen phonologisch. oder syntaktischen Veränderungen voraus, die sich dann im morphologischen auswirken. **ENDSILBENVERFALL** – Akzent auf Stammsilbe in den germ. Sprachen. Was folgt, wird schwächer betont und fällt weg.

**FLEXIONSVERFALL**: Im Dt werden Adjektive flektiert + es gibt Artikel im Gegensatz zu and. Sprachen, die mehr Fälle haben.

als Folge **WORTBILDUNG**: Komposition im Dt wichtig, im tschechischen komplett nebensächlich. Morphologische Regularität und syntaktische Regularität, indem man Wörter zusammenfügt, d.h.

**UNIVERBIERUNG** – (Einwortverbung), solche Prozesse leicht zu belegen wie z. b. Tageslicht erst ab einer gewissen zeit gebräuchlich. Von „des Tages Licht“.

Sonnenlicht: „der Sonnen Licht“ „sonnen“ ist ein alter Genitiv (historisch syntaktischer Stand).

Im Deutsch ein Flexiv von größter Bedeutung, das –s = Fugenelement, Fugen-s. zur Wortbildung. –s ist kein Flexiv sondern reines wortbildungsmittel.

In manchen fällen ist Univerbierung noch nicht eingefügt, Deklinierungen entwickeln sich. Z.b. Langeweile, „vor Langeweile“ oder „vor langer Weile“ 1. setzt sich durch.

***Sprachwandel, Wh Morpholog veränderungen*****25.10.07**

1. Univerbierung
2. Umlaut

Aus einer phonolog Regularität entsteht morpholog. Regularität

Entwicklung von morph. Regularitäten, Beispiele:

Innerhalb des Engl – Burger, entweder eines neuen Suffixes. Aus dem AE, wurde recht produktiv, zb chickenburger....

Folge von Morphologischer Fehlanalyse, Ausgangsbez war Hamburg-Steak = Burger (mit ham/Schinken)

***VOLKSETYMOLOGIE***

S-Plural aus dem Engl ins Dt übernommen. Vor 1000 Jahren s-Pl nur eine von vielen Pluralklassen, im Dt gegenwärtig produktivstes Pluralsuffix. Ein Hoch, mehrere Hochs: Manche prophezeien, dass d. Muster zunehmen wird. Pizza – Pizzas statt Pizzen.

Sprachgeschichtlich interessant: von Nominalstammbildungsregularität zu Pluralbildungssuffix  
Kalb – ist geschichtl Ausgangspunkt, dass neutrum nomina früher mittels Suffix –es/os gebildet worden ist. Dieses Suffix muss ein -er haben, ist verallgemeinert worden um neue Nomina zu bilden. Wort: kalb erscheint bald mit Suffix –ir (mhd). Nom kalb, Dativ: Kalbire, gen: Kalbires, Plural Nom Akk Kalbir, Dativ Kalbirum, gen: Kalbiro : -IR noch vorhanden.

Im Neuht: Systematisierung –ir wurde zum Plural. Heute Kälber (-er). –er ist Bereinigung, Klärung. Landwirtschaft: Pluralbildung mit -r sehr häufig. Huhn ..., war also klar erkennbar als Pluralausdruck, zur Bildung von Plural. mhd. Kinde – nhd. Kinder,

### ***Nativer Wortschatz : Erbwortschatz - nicht nativer Wortschatz : Lehnwörter***

Erbwörter z. b. Spital – Spitäler (umlaut + -er) Beschränkung auf Neutra aufgegeben. Seitdem Wälderwald, Mann 8alter Plural : Mann, heute Männer). heutiges Dt enthält 100 + Wörter dieses Typs.

Bei Feminina ist das heute nicht möglich !!!! auf diese art und weise Plural zu bilden.

Ding-Dinger: Ding-Dinge; Vieh – Viecher, ; Denkmal- Denkmale oder –mäler?

Heft – Hefte, oder Hefter! Dialektale Entwicklung – vielleicht Vorhut von Sprachveränderung.

### ***Sprachliche Veränderungen im Bereich des Lexikons:***

Wörter sind in höherem Masse als andere Ebenen Veränderungen gegenüber offen. Sozioling. Aspekte kommen zum Tragen, Identitäten – öst. Wörter oder Schweizer Wörter

Als Grund, ein Wort zu verwenden oder nicht. Jause z.B. hört an Ö grenzen auf. Ist ein öst. Wort.

Entlehnung innerhalb des Lexikons, Vergleich mit engl. Großteils romanisch nicht mehr germanisch. Vokabular muss neuen Bedürfnissen angepasst werden (Gesellschaft). Was sind die Vorgänge, die zu Wortveränderungen führen:

WortGewinnung aus dem Nichts. (Familiennamen) Hintergründe können nicht mehr rekonstruiert werden. Z.b. Gas (vielleicht Chaos – nicht greifbar); Kodak – erfundenes Wort.

Grundtyp ausschlaggebend, man weiß heute nicht mehr, wo die Wurzeln liegen. ***Onomatopoesisch***: lautnachahmend. – z.b. Kuckuck

Nach außen gehend:

INTERNE FORMATION : mit den Mitteln der Sprache. Handvoll Salz. – Handvoll als Wort eindeutig.

Vergissmeinnicht: aus altem Genitiv – entstanden.

Normal ist Gewinnung neuer Wörter mit Regularitäten einer Sprache.

### **Wortbildungsmittel:**

Großes Thema der Sprachforschung neben dem Wortbestand.

#### **→ *Komposition***

Topos von Beschreibungen aus der Sicht anderer Sprecher ist das dt unendlich in der Komposition. Mit Rücksicht auf Stilistik. in anderen Sprachen ist die Wortbildung Komposition nicht möglich !

- Ableitung oder Derivation: -heit, -bar. daneben gibt es noch: als Wortbildungsmittel:
- reduktive Formation, Reduktion, Wörter werden weggelassen, reduziert. Fragmente werden dann neu zusammengesetzt – Einfluss des Engl sehr groß: Z.b. Brunch (breakfast-lunch), Motorhotel – Motel, Smog, Neutron – neutrales Elektron, Medicare etc
- Buchstabenwörter: Pkw, Usa, etc, orf,  
Akronym: Wörter aus Silbenabkürzungen zusammengesetzt. Zb.: Voest, Radar (Radio detecting and ranging), Flak – Fliegerabwehrkanonen, Nig – neues Inst..., Stuka – Sturzkampfbomber, Kripo, Vopo-Volkspolizei, Azubi – Auszubildender,
- Rückbildungen: Grundformen, die es vorher nicht gegeben hat. Nominalkomposita werden auch zum Verbalkomplex. Typewrite neugebildet aus dem Substantiv Typewriter. Rückbilden ist aus dem Substantiv Rückbildung entstanden.

- Lexikalische Ellipse: Burgunder (steht für einen Wein)
- Entlehnung: oft nicht mehr erkennbar, woher das Wort kommt.
- Lehnübernahme ist das Lehnwort schlechthin.
- Lehnwort/Fremdwort: Lehnwort großer Überbegriff. Fremdwort Teil dieses Überbegriffs. Solche, die im Durchschnitt der Sprachbenutzer als nicht nativ erkannt werden. Zb *brunch*. Lehnwörter sind Fenster, Küche, Tisch, Keller und Mauer und Ziegel Kohl und Fenchel ... vor bis zu 1500 j in die Sprache eingegangen. Heutiger Purismus so gesehen eigentlich absurd.

Adaptierung dieser Wörter geschieht automatisch.

(12 Monatsnamen der haitischen. : *denuare, febuare, mardi*, ... aus dem Engl übernommen – in den Wortschatz komplett eingegangen)

- **Lehnprägung:** man unterscheidet auf mehreren Stufen: Lehnwendung: den Hof machen – aus dem Franz: *faire la cour*. Einmal mehr – wird von Linguisten kritisiert, eigentlich: noch einmal.
- **Lehnbedeutungen:** Realisieren heißt heute auch : „begreifen“ aus dem Engl. nicht nur verwirklichen. „kontrollieren“ die Macht über etwas haben, alte Bedeutung war Kontrolle kontrollieren. Album – neu für Musik, alt für Fotoalben
- **Lehnbildungen:** Akzident zu Zufall  
Network zu Netzwerk, Lehnwort- loanword, wenn nicht mehr so offensichtlich:
- **Lehnübertragung:** Patia eigentlich Vaterland, point de vue - Gesichtspunkt, cognac – eigentlich Landschaftsbezeichnung für Weinbrand.

Wörter in ihrer äußeren Gestalt. Verändern sich auch in der Bedeutung. In früheren Sprachstufen vielleicht andere Bedeutung. Heute jedenfalls nicht mehr rekonstruierbar.

### **WORTBEDEUTUNGSVERÄNDERUNG:**

1. Ausdruck gesellschaftl. Veränderungen. Bedeutungen verblassen, entstehen neu

Z.b. \*deuz >>> heute „Tier“ nicht aus dem Engl *animal*! Sprachhistorisch denken: *deer* ist die korrekte ... heute *deer* = Rotwild; für \*deuz = auf dem Lande lebendes Tier. Heute ist *tier* von *deer* im Dt einsetzbar für alles, was kriecht und flucht. Im Engl. kam es zu Bedeutungsverengung. Dog – dt: Dogge. Hound – Hund.

2. Metapher

Bart des Schlüssels, Rücken, Fuss des Berges, ...

Vom Namen zum Appellativ. Zb Maggi. (Maggikraut = Liebstöckl), Uhu,

---

## DEUTSCHE SPRACHGESCHICHTE-VERWANDSCHAFT

8.11.2007

In Chronologie heutige Phase : heutiges Hochdt. Deutsche Standardsprache! = wissenschaftlicher Begriff, Schriftsprache etc hist. **Nhd.** , (Und Neuniederdt. Parallel zu nhd.) ab ca. 1400.

**Frühneuhochdt.** ausgehendes MA ab 1400 bis 17. 18 Jh. wo das Dt normiert wurde. –

vorher **Mittelhochdt.** betrifft MA. 1050–1350 (s.dazu Mittelniederdt (parallel zu mhd.): keine 2. LV – Hochdt LV. Keine Entwicklung von Affrikata: p – nie zu pf und ff: pfeifen – pippen. T – z u. s; niederdt Dialekte sind heute keine eigene Hochsprache mehr. Hanse eng verknüpft mit niederdt. Blüte dieser Schriftsprache.

Vorher **Althochdt.**:

750 – 1050. noch weiter zurück keine Überlieferungen da. Nur Rekonstruktionen da. Wenig Literatur vorhanden. Teile des ahd sind rekonstruiert: wie? Aus anderen verwandten Sprachen. Ende 19. Anf. 20. Jh. Die Rekonstruktion bis ins Westgermanische, gemeinsame Vorstufe. Eng verwandt. Zum teil gegenseitig verstehbar. (z.B. Dt und Niederl. – Engl. nicht mehr). Vor mehr als 1000 Jahren war bei Dt und Engl. die gegenseitige Verstehbarkeit gegeben. Es waren keine Dolmetscher notwendig.

**Indogermanisch:** Ist heute rein hypothetisch! Grossteil der europ. Sprachen mit indischer Sprache im Vergleich. Heute auf den ersten Blick keine Verwandtschaft erkennbar.

**Nhd nnd) - Mhd (mnd) - Ahd (altsächsisch) –**

**Westgerm – Germanisch – Idg/Ie**

Für frühere Sprachstufen sind längere Zeiträume einzurechnen. Werden zeitlich heute nicht genau festgelegt. Ahd schon ab 500, Westgerm.: vor christl. Zeitrechnung, Germ + Indog noch vorher.

Es wurden Belege gefunden, die die Rekonstruktion des Wg im Nachhinein belegt haben. Z.B. Seife, soap – wg: saippo wurde im finnischen nachgewiesen.

Für rekonstruierte, nicht belegte Wörter setzt man ein \* vor das Wort: \*saippo.

Oder gotisch: hausidédun: 3.P.Pl.Prät. zu Hören. D.h. sie hörten. Das ist belegt. Im Dt wird angenommen, dass \*hörítádun (– ist nicht belegt) heute: hörten heißt.

Rekonstruktion des Indog ist sehr spekulativ, weil gar keine Belege vorhanden sind. Indogermanisches Urvolk wurde angenommen, diese Theorie ist heute obsolet.

Aus Dialekten entwickelten sich Einzelsprachen. Ist der Dialekt eine Sprache? Linguistisch sehr wohl! Sprachen, die als Dialekt einer Sprache gelten. Was ein Dialekt und was eine Sprache ist, ist eine rein politisch-historische Entscheidung. Dialekte, die weit auseinander sind, verstehen sich gegenseitig oft nicht mehr. Im slawischen Bereich werden mehrere Sprachen/Dialekte als eine Sprache zusammengefasst. Bosnisch, kroatisch, slowenisch etc. brauchen aber eigentlich keine Dolmetscher. In letzter zeit von Politikern aber verlangt. Topfen. Wie hessisch und bayrisch. Das ist linguistisch nicht nachvollziehbar.

### **NICHT INDOGERMANISCH sind:**

Polit-wirtschaftl. Gewichtung sehr hoch. In Amerika, Kolonisation Afrikas etc. unabhängig von Bevölkerungszahlen. Alle europ. Sprache. sind indog.Urspr. Außer einige wenige: wie

- **baskisch** (Sonderstellung) hat keine sprachl. Verwandte.
  - **Finno-ugrische** Sprachen, finnischer und ugrischer Zweig. Finnisch und Estisch. Sind gegenseitig verständlich.
  - **Ungarisch** verwandt mit dem finnischen, aber sehr weit. Keine Verwandte in Europa, wohl aber in Russland.
  - **Lappisch** oder **samische** Sprache Im Norden Eu.
  - **Türkisch** und verwandte Sprache
-

## Zu den INDOGERMANISCHEN Sprachen zählen:

### → Indische Sprachenfamilie:

Sanskrit. Ab etwa 1000 v.Chr. belegt. Nachfolger haben heute große Bedeutung: Hindi, Urdu (Pakistan); beide sind linguist. EINE Sprache. Bengali (100e Mio Sprecher), Ässamisch, Sprache der Roma und Sinti (früher: Zigeunersprachen – wissenschaftliches. Fach: Ziganologie) – Auswanderung im 14. Jh., nomadische Gruppen. {Südhälfte Indiens ist eine andere Sprachfamilie, nicht mit den nördlichen verwandt.}

### → Iranische Sprachen:

Persisch, Farsi, Paschtu, Kurdisch, Tschadikisch,

### → Armenisch:

Seit 5 Jh. v. Chr. bezeugt. Diaspora: Verstreuung in der Welt?

### → Tocharisch:

Heute nicht mehr existent. Aber für die Rekonstr. Des Indogerm von Bedeutung. Ebenso Hethitisch, Tontafelüberlieferungen.

### → Griechisch

Nach hethit. älteste belegte Sprache. Bis ins ? vorherg. Umgangssprache: Koiné  
Makedonisch: Ausgestorben, Makedonien von Slawen neu besiedelt. Heutiges Mazedonien ist von Griechenland nicht akzeptiert.

### → Albanisch

Einzelspr seit 16. Jh. belegt. Sehr archaisch, Lexikalisch stark romanisch & slawisch. Illyrisch als Vorgänger – sehr spekulativ.

### → Italisch (-romanisch)

Hist. Benennung. Tote Sprachen wie Latein (Ursprung Rom) hat sich über EU verbreitet – großen Einfluss auf die Indogermanisch sprachen.

- *SUBSTRAT & SUPERSTRAT* (Schicht die drunter & drüber liegt.)

Französisch *Substrat* Gallisch (keltische Sprache). Im Norden Germanisch, *Superstrat* heute Lateinisch. Große Bedeutung über Kolonisation. Spanisch – schwierige Abgrenzungen zu katalanisch, portugiesisch urspr. eher kleines gebiet, aber durch Kolonisation weit verbreitet, Rumänisch (ostrumänisch) Substrat eher unbekannt. Rätoromanisch, korsisch; tot: Dalmatisch.

### → Keltisch

Wurde extrem zurückgedrängt. Westrand Eu. Als Substrat überall vorhanden (im Dt bei Flussnamen etc) 2 Gruppen: Festland- und inselkeltisch: Festlandk: gallisch (tot), inselkeltisch: irischer Zweig: irisch (stark unterdrückt vom Engl.) gälisch (keltisch in Schottland und in Kanada), Manx, Insel Manx (tot) ; Brittanisch: Wallisich / kymrisch, bretonisch (von der Insel in die Bretagne) – Minderheitensprache in F, kornisch (Cornwall – tot)

### → Germanisch – wird genau besprochen

### → Slawisch

Älteste Überlieferung – altkirchenslawisch aus Bibelübersetzung ist nicht Ausgangspunkt der slaw. sprachen. Ost–west→Süd. **Ost:** Russisch, ukrainisch, weißrussisch; **West:** polnisch, tschechisch, slowakisch, sorbisch (Minderheit in Sachsen und Brandenburg). Hohe gegenseitige Verstehbarkeit gegeben: Tsch und slow, und polnisch. Südslawisches Dialektkontinuum – hohe gegenseitige Verstehbarkeit. (Dt. Dialekte teilweise weiter entfernt linguistisch gesehen.) Polnisch, Serbisch, Bosnisch, Mazedonisch + Bulgarisch + Herzegowinisch sind alle verwandt.

### → Baltische Sprachen

Lettisch und Litauisch: Estisch ganz anders. Preußisch gehört auch zu baltischen: alte Sprache des ursprünglichen Preußens – aus NO Mitteleuropas. Bis 17. Jh. (alt: Preußen = Brutzen).

## **KENTUM und SATEM sprachen.**

Beide Ausdrücke standen urspr. für 100. Kent – zu Hund(100), Sa – zu sto(100, slaw.)

**CHARAKTERISTIKA indogerm. Sprachen:****15.11.2007****1. phonologisch****Ablaut (Jakob Grimm)**

„Geregelter Vokalwechsel in Morphemen oder Wörtern/Lexeme, die etymologisch /oder paradigmatisch zusammengehören.“ gutes Beispiel : Latein:

**Qualitativ:**

*e – o:* tegere – toga, lego – logos

*a – o :*

**Quantitativ:**

man unterscheidet quantitativ und qualitativer Ablaut. Kurze und lange V. Heute keine Unterscheidung mehr aufgrund Lang- oder Kurzvokale im Dt. in anderen z.B. slawischen Sprache sehr wohl.

**E als Vollstufe, gedehnte Vollstufe: e als langes e, Schwundstufe: vokal fällt aus:**

- z.B. Vollstufe fero –
- gedehnte: berosjos= Eltern (die tragenden),
- Schwundstufe: bhrti= Geburt – gebären – engl: bear.

\*kmt - idg rekonstruierte Wurzel mit Schwundstufe – wird ausgefüllt mit e-> Cent (für hundert) im Dt. mit „u“ ausgefüllt (zu hundert). In slawischen Sprache wurde die Schwundstufe nicht ausgefüllt: Brno = Brünn. Krk, prsl, smrt = Tod. Viele Wörter nur aus Konsonanten bestehend.

**Fürs Dt hat der Ablaut v.a. im Verbalbereich große Bedeutung:**

Regelmäßige Verba: z.B. machen – machte – gemacht.

Unregelmäßige: „mit Ablaut gebildet“: schneiden – schnitt – geschnitten. Binden – band – gebunden. 7 Ablautreihen.

**Lautverschiebung:****1. LV (oder germanische oder Grimms Gesetz, grims law) engl: sound-shift**

Ein Teil des Konsonantenbestands wird zu anderen entwickelt, mit gleichen Merkmalen und teilweisem Merkmalverlust. Zeitlich in die Jh. vor unserer Zeitrechnung. In mehreren so genannten Reihenschritten. Deutsch, Engl., Dies sind die 2 wichtigsten:

**Erste Reihenverschiebung: indogermanisch - germanisch**

<i>p</i> (labial)	zu	<i>f</i>	zu <i>sp</i>
<i>t</i> (dental)	zu	>th< <i>p</i> mit strich oben!!!	„Thorn“ zu <i>st</i>
<i>k</i> (guttural)	zu	>ch< >h<	

pecus: fihn(ahd); Vich (nhd); cara, lieb/teuer – Hure

**Zweite Reihenverschiebung:**

<i>b</i>	zu	<i>p</i>	lab - Lippe
<i>d</i>	zu	<i>t</i>	ped - foot
<i>g</i>	zu	<i>k</i>	gen – Knie, ager- Acker -> Etymon (Bedeutung bis jetzt ident)

## 2. Morphologisch

- Wurzel, trägt Bedeutung
- Stamm, Zuordnung Klasse
- Endung, Spezifika wie Kasus

### ***Nomen: Substantiv und Adjektiv zeigt***

- ➔ **Genera 3** (mask, fem, neut). Im Dt bis heute.
- ➔ **Numerus 3** verschiedene: Sing, Plural, und Dual (im dt kein Dual mehr)
- ➔ **Kasus: im Dt nur 4**. In anderen Sprachen mehr. Z.B. Latein oder auch slaw. Sprache.

Nach der Gestalt kann man Nomina in 2 Gruppen unterteilen: vokalisch und konsonantisch  
 Vokalisch: a-, e-, i-, und u-Deklination, = Starke Deklination (*mensa, dies, hostis, manus*)  
 Konsonantisch: = Schwache Deklination (*urbs, lex-legis...*)

### ***Verba zeigen:***

Neben Genera, Numerus und Kasus auch

- ➔ **Tempora** Im Dt. Präsens und Präteritum
- ➔ **Modi:** Konjunktiv, Optativ (mit Modalverba) Imperativ
- ➔ **Genus:** Aktiv, kein Passiv im dt.

***Suppletive Verba:*** bilden Stamm aus untersch. Stämmen. Z.B. sein.

Bin, bist, ... im germ: \*bhu- wir birn;

sind, seid von \*es-

3. Form: wesen (altes Wort für sein)

***Präterito-präsens (präsentien)***, Verben, die formal Präteritum sind, aber präsentische Bedeutung haben.  
 Z.B. wissen, weiß (habe in Erfahrung gebracht); oder können und müssen und sollen und mögen.

### ***Numeralien***

Acht = 2x4, statt 10 (Dezimalsystem) in anderen Sprachen 12-System (Dutzend), 20-System)

## Das GERMANISCHE

seit: vor Chr. Geb.in ????

Germ. Ursprache beruht auf Rekonstruktion – und auf alter Runenkunde. Ab dem 4 Jh. vor Christi (Tacitus), in den Jh. rund um Christi Geb. dehnen die Germanen ihr Siedelgebiet aus, große Wanderbewegungen (Auslöser unbekannt – maybe Einfall asiatischer Völker); = **Völkerwanderung**, Ging bis über ganz Europe und nach N-Afrika (die Vandalen)

Germ Literatur und Dichtung nur aus späterer Überlieferung. Aus Zeit Ch. Geb. nichts da.

**Edda-Dichtung** die älteste Überlieferung im europ. Raum: Opferlieder, Zaubersprüche, Rätsel, formales Kennzeichen ist der Stabreim (Alliteration).

Die alten Stufen der heutigen Sprachen haben eine gemeinsame Gattung: das Heldenlied. wicht. Beispiel Hildebrandslied, im Engl. *Beowulf*.

### Germanische Runenzeichen:

Nicht germanisch erfunden, sind in größerem indogerm. Zshg entstanden. Auch bei Etruskern. Die älteste bekannte ist das so genannte >Futhark< (th engl gesprochen) Runische Schrift *ritzen* (reißen) – engl *write*.

## Territoriale Gliederung der germ Sprache in 3 Gruppen:

### Nordgermanisch

Schwedisch, norwegisch, dänisch, isländisch, färöisch (Färoir-Inseln)

### Ostgermanisch

Heute keine lebende mehr. Aber große Bedeutung in d. Sprachgeschichte. Gotisch!. Kein Vorgänger des Dt. Andere Linie. Ein großes schriftliches Zeugnis im gotischen: Bibelübersetzung von Wulfila (Wölfl - Wölfchen) vor 1600 Jahren.

**Westgoten:** Untergegangen. Gibt's nicht mehr. In anderen Sprache aufgegangen.

Bis ins 18: Jh. hat es auf Krim Bevölkerung gegeben, die als gotisch identifiziert wurden.

### Westgermanisch:

29.11.2007

Westgerm. ist der letzte noch lebende germanische Sprachenverband mit den wichtigsten Sprachen kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung. V.a. Englisch. 3 Bereiche:

- ➔ **Ingwäonen – Ingvaeones (so belegt)**
- ➔ **Istwäonen**
- ➔ **(H)erminonen**

1. **An der Nordsee. Nordseegermanen.** In diesem Stammesverband Völker die historisch belegt sind, z.B. angeln, Sachsen und Friesen. Deutsch hat sich drübergelegt. Von Süden her. - - Aus diesem bereich heraus zu erklären ist/stammt das Englische. Engl. hat sich sehr verändert in den letzten Jh. Es gibt eine Landschaft: Angelsachsen. Anglische hatte sicher mehr Einfluss auf das heutige Engl. als das Sächsische. MS für 100e Mio. auf der Welt, ZSgebiet noch viel größer.
  - Das Sächsische deckt auch noch großes Gebiet ab.
  - Das Friesische kaum mehr vorhanden. Friesistik (ws Disziplin) es gibt noch 3 lebende Gruppen: westfriesisch in den Niederlanden (Friesland) „Leeuwarden“, „Ljouwert“ korrekte Bezeichnung für das F. Nordfriesisch auf den nordfriesischen Inseln. Auch noch etwas in Schleswig-Holstein. Dialektal – keine Schriftsprache. Dritte Gruppe: Ostfriesisch: im Saterland. Noch maximal 4000 Sprecher.
2. **Weser-Rhein-Germanen:** Franken waren das dominante Volk in diesem Raum. Niederländisch baut auf niederfränkisch. Afrikaans.: Sprache der weißen Südafrikaner niederld. Abstammung.
3. **Elbgermanen: Alemannen,** Langobarden, Bajuwaren erst sehr spät hist belegt, gehören aber auch dazu. Alemannen im Südwesten D, Langobarden ...anderswo.

Das Deutsche ist eine Mischung aus allen drei, tonangebend sind die Franken, das fränkische. – Hl. Röm. Dt. Reich – Großreich als Basis der heutigen Dt Hochsprache.

- ➔ Diese Westgerm. Sprachen haben in der Vorphase der ersten Belege eine massive Umstülpung im kulturellen und sprachlichen Bereich erlebt. Durch Kontakt mit den Römern, dem *Latein!* *Viele Lehnwörter!* In allen Sprachen Europas. Wird heute nicht mehr als Fremdwort eingestuft: Ackerbau, Gartenbau, Weinbau ... massiv beeinflusst.
- ➔ Kohl oder Rettich, Kümmel, Kirsche, Becher, Most; Sichel oder Kelter,
- ➔ Beim Handwerk: Pfeiler, Mauer, Speicher, Kalk, Mühle, Keller – neue Bauweisen z. B. Wand/Mauer (Unterschied wo? Wand aus „Winden“ Flechtbauweise aus Holz, Mauer ...)
- ➔ Hauswirtschaft: Küche, Koch, Tisch, Kiste, Kerze, Essig, Pfeffer
- ➔ Handel: kaufen, Pfund, Münze, Sack, Korb
- ➔ Staatswesen: Pfeil, Kampf, Kaiser (Julius Caeser), Zoll - Maut, Straße (strata)

Grundwortschatz des heutigen Engl und Dt ist großteils romanisch, aber auch Erbwortschatz aus dem germanischen ist noch vorhanden: wie König, Frau, Weib, Adel, -od (Kleinod, -at: Zierrat, Heim-at; -at als Besitztwort)

Personennamen stark aus d. Germanischen: -gund, -hadu, -halt wie Hilde, Gunter, -wig (altes Wort f. Kampf Durch Christianisierung wurde viel verdrängt. In der Frühzeit z.B. Übernahme der Wochentagsnamen.

Neues Gedankengut: alle entlehnt, teils übersetzt aber immer nach dem Vorbild der romanischen Welt geschaffen: Montag: Tag des Mondes, Di: Mars, Do: Jovis dies, Mittwoch: Wotan, ...

Weihnachten: schon vor den Christen da gewesen, heute nur noch christlich. Weih für heilig.

### - **Akzentverschiebung**

Überschattende und folgenreichste Entwicklung im germ. Vokalismus ist die Aufspaltung in einen Haupt- und Nebensilbenvokalismus. Vom freien Akzent der Indogermanen hat sich ein Stammsilbenakzent entwickelt. Ein Teil von Erstsilbenbetonung. Ab den frühesten sprachlichen schriftlichen Zeugnissen der germ. Sprachen und darin auch des Dt. ist der Nebensilbenvokalismus nur noch resthaft vorhanden. In frühesten Belegen schon gar nicht mehr. Wenn ein Erstsilbenakzent eingeführt wird, verschwinden Endsilben mit der Zeit. „Verblinden“. Nur aus dem Sprachenvergleich nachvollziehbar. So weiß man dann, dass z.B. ein Wort wie Tag dem A-Stamm angehört. Tag von \*dagaz. Gast ist ein I-stamm. In unterschiedlichen Stämmen ist auch das Verblinden unterschiedlich.

Bei Kurzsilbigen : sunu, fihu und sigu (sind auch alle so belegt in den frühesten Stufen des Dt.) –u. Sohn, Vieh und Sieg.

Bei Langvokalen noch leichter rekonstruierbar: zunga – zu Zunge; oder herza – zu Herz.

### - **Lautverschiebung:**

Ausnahmeregel: Verner'sches Gesetz. 1877 von Karl Verner: Ausnahmen zur 1. LV:

p – t - k im indogerm zu germanisch f – p (pb) - X(ch) stimmlos; z – r (durch Rhotazismus) zu stimmhaften Varianten:

v [th]-g oder b-d-g =stimmhaft

Beispiele:

Vater :	patér		unterschiedliche Betonungsverhältnisse führten zu unterschiedlicher Entwicklung der Konsonanten.
Bruder:	frater		

Vom d – zu t: schneiden – zu geschnitten = **grammatischer Wechsel**. (Basis ist das Verner'sche Gesetz)

h zu g: Reihe und Riege, ziehen und gezogen (zum Teil hochsprachlich, z. teil dialektal)

s zu r: Oese und Ohr, Frost – Frieren, war – gewesen.

Diese regelhafte Erscheinung, Aufbau auf unterschiedlichen Betonungsverhältnissen, nennt man grammatischer Wechsel.

**ABLAUT**

Als Kennzeichen der Indogermanen, = regulärer Vokalwechsel. Er verliert in den germ. sprachen seine Produktivität. Wird im Dt als morphematisches Bildungselement eingesetzt. Im Dt Wortbestand historisch gesehen versch. Gruppen mit versch. Ablautverhältnissen. Nur Starke Verba. 7 Ablautreihen. Genauer 6 Ablautreihen und ein 7. die eingepasst worden ist. (Ursprünglich andere Entwicklung dahinter). Ablaute stehen immer für ganz gewissen Formen.

**4 unterschiedliche Ablautstufen:**

1. Präsensform Infinitiv                      ritan – reiten (ritu – ich reite)
2. für 1. und 3. Si Prät.                      Ich reit, er/sie reit
3. steht für Pl des Prät und die 2. si. :    riten, ritet, riten, du rite
4. Ablautstufe für das Partizip Perfekt:   geritan, geniten, gesriben

**7 ABLAUTREIHEN:****1. ABLAUTREIHE**

i – ei/e – i – i;

- a) Reiten, schneiden, schreiben,
- b) lehen

**2. ABLAUTREIHE**

Ie - ou/o – u - o    (nicht auswendiglernen !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!)

- a) biegen,
- b) ziehen

**3. ABLAUTREIHE**

i/e - a - u - u/o

- a) binden,
- b) helfen, (wie die Alten **sungen**)

**4. ABLAUTREIHE**

e - a – a – o

Stehlen, brechen, nehmen

**5. ABLAUTREIHE**

E - a – a - e

Geben, lesen,

**6. ABLAUTREIHE**

A - uo – uo – a

fahren,

**7. ABLAUTREIHE – SONDERKLASSE**

Gehörte ursprünglich nicht dazu, waren ursprünglich reduplizierend. „Vollständige oder teilweise Verdopplung von anlautenden Silben. „

Haitan - haihait – heute heißen;

Halten, heißen, ... s. Mhd

A (lang), ei, uo, ou, o (lang), oe,

Gemeinsam ist ihnen –ie (3.P.si und 3.Ps Pl)

Häufigster Wortbestand sind diese starken Verba.

**Schwache Verba****6.12.2008**

Heute nur mehr eine sehr kleine Gruppe. Das Ahd hat 3 Gruppen von schwachen Verba:

**1. -en: (kurzes –e im Inf. ) → JAN – Verba (germ)**

diese Endung kommt von Verben die auf –jan enden.

starke V.		schwache V. (3. Ablautreihe)
winden	-	wenden
sitzen	-	setzen
Beugen	-	biegen (2. Ablautreihe)

Germ: \*satjan -> 2. LV. Settjan -> sitzen Lautassimilation des –a, wurde gehoben

**2. -on Verben**

Diese Gruppe ist im Ahd noch erkennbar. Bestand nicht so groß wie der der jan-Verba

z.b. salbon	= mit Salbe behandeln
karon	= sich sorgen
kara – care (engl.)	= Sorge
fiscon	= fischen

**3. -én (langes –e)**

Heute gibt es keinen Langvokal mehr am Ende der Wörter

**SCHWACHE VERBA erkennt man**

- ➔ An der Stammbildung: am Partizip und am Präteritum
- ➔ Und am Dentalsuffix: t -> te (es kommt vermutlich vom Verb „tun“)

Ursprung Des Begriffs des schwachen Verbs: wird von „tun“ unterstützt. Alle Verba sind im Laufe der Zeit schwächer geworden, Wörter, die neu dazu kommen, sind ausschließlich schwach.

**Schwache Verba mit Vokalwechsel im Präteritum:**

6 Verba: brennen – brannte, helfen – half (beides ehemalige Jan-Verba)  
rennen, kennen, nennen, wenden, senden

Grund dafür ist der „sogenannte Rückumlaut“.

**Philologien:**

Nederlandistik, Friesistik, Germanistik, Anglistik (ab 11. Jh.), Romanisierung (Normanisierung)  
Alt-, mittel- und neuenglisch; alt-, mittel- und neuhochdeutsch ....

**Altengl.** Und Ahd und altfriesisch haben sich noch untereinander verstanden → **BEOWULF** (wichtiges literarisches Werk der Literatur dieser Zeit (ältestes überliefertes). Die Lautgeschichte des Altengl ist relativ kompliziert – dt ist weit einfacher.

**Friesisch:** germ. Sprache. Zw Friesisch + engl besteht ein besonderes Vh: anglo-friesisches SprachVh.

**Altfriesisch** = Engl ohne romanische (normanische) Einflüsse

**Altsächsisch** wird in die dt Sprachgeschichte mit hereingenommen – aber die dt Sprachgesch ist eigentl nur eine Geschichte des Hochdeutschen.

**Altniederdt.:** ist eine eigene Sprache.

**Nordische Sprachen:** hier setzt man nur 2 Stufen an. Wichtigstes lit Werk: **EDDA-LIEDER**

**Das Gotische:** ist archaischer als Engl oder dt. Das archaisch Germanische rührt daher, dass das Gotische als Sprachinsel in Osteuropa gelebt hat.

Literarisches Werk: **Bibel des Gotenbischofs WULFILA (Wölfchen)** heute in Upsala

Wulfila hat für seine Bibel ein eigenes Alphabet geschaffen, der sog. **Codes Argentes!** Das Gotische ist mit Ende des West- und Ostgotenreiches verschwunden, es wurde assimiliert. Nur die Krimgoten haben bis ins 18. Jh. überlebt, erst dann haben sie sich sprachlich assimiliert, vermutlich ins Tartarische. Sprachbe-

sonderheit: **Plural und DUAL**. *weis: wir* im Pl – *wit: wir beide*; **Endsilbenverfall, Reduplikation, Wortschatz mit vielen Archaismen**

Buch : Klaus-Jürgen Hutterer: „Germanische Sprachen“. Die germ. Sprache.

## **ALTHOCHDEUTSCH ca 750 - 1050**

Germanisch: Ab Ende der Völkerwanderung formt Germania sich neu. – neue Einzelsprache – bildet die Grundlage für das heutige Deutsch.

Ahd: die Dialekte jener Sprachen, die die 2. LV mitgemacht haben. Im Norden hat die 2. LV nicht stattgefunden. Das Ahd ist keine einheitliche Standardsprache, hat keine einheitliche Schriftsprache → Dialekte haben aber große Ähnlichkeit, verschiedene Schriften aus verschiedenen Klöstern belegen die Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten.

**Karl der Große**: Bildung eines deutschen Großreiches

<b>Deut/sch</b>	<b>Deut/sch</b>
<b>Deut</b> („deuten“)	<b>deot</b> (volk)
<b>isch</b>	<b>- isc</b> → <i>diutise (Ursprung des Wortes Dt)</i>

„Lingua vulgaris“: Sprache des einfachen Volkes im Gegensatz zur Gelehrtensprache Latein.

Lateinisch	< i > ↓	< u > ↓	< un > (stand für „w“)
	[ j ]	[ w ] (Doppel-u)	

< h > und < hh >: zeigten 2 unterschiedliche Laute an: Naht - Nacht, lahhen - lachen

### **Klöster:**

**Fulda** (Hessen): Schreibschulen, hier waren nicht nur hessische Mönche sondern auch andere – verschiedene Dialekte wurden gesprochen. Hrabanus Maurus: Abt von Fulda, hatte engen Kontakt mit Karl dem Großen

**St. Gallen**: großartige Bibliothek, Notker ? war Abt dieses Klosters

**Reichenau**: Kloster auf der Insel im Bodensee

**Murbach im Elsass**:

**Im Bairischen**: Freising, Salzburg, Mondsee, Tegernsee, Weißenburg, Main, Fulda

### **SPRACHSYSTEM d. Ahd**

2. LV betrifft Konsonantismus – relativ ungleichmäßig in der Ausbreitung – Jakob Grimm - 3 Schritte:

#### ***AFFRIKATENVERSCHIEBUNG***

Verschiebung der Fortis Plosive p-t-k

Fortis: **p** – pf, f – heute Affrikata **pf, f**;                      **t** – ts – s – **z, s**;                      **k** – kch, ch – **k, ch**

Vergl: engl.: pound – Pfund, pepper – Pfeffer, appel – Apfel, help – helfen, ship – Schiff, sit – sitzen ...

**ETYMON**: Stammwort, ursprüngliche Wortform in der etymologischen Entwicklung eines Wortes (s. Langenscheid – Fremdwörterbuch): Town (Stadt): von Zaun (war drumherum)

## 2. Lautverschiebung

13.12.2007

B > p

D > t im Engl stark nachvollziehbar: day - Tag, dance - tanzen

G > k

s. Buch

## 3. Lautverschiebung

Bp / dt (s Lautschrift) > d

Th – d im Engl - Dt: thief – Dieb etc

Thin (laut für th) bei Kindern als f gesprochen

Auslösendes Moment für 2 LV zu finden ist nicht möglich. Tatsache ist, sie ist eingetreten. Im Germanischen.

Ausbreitung der 2. Lv nach Maßgabe der Quellen von Süden nach N. Auch noch Langobardische Zeugnisse. Ganz im Süden des heutigen dt Sprachgebietes noch annähernd komplett sichtbar. Nach Norden zu ist sie immer weniger konsequent durchgeführt.

**Grenze: Benrather Linie:** Mundartgrenze. 2/3 Hochdt im Süden, 1/3 Niederdt im N. Kassel liegt auf dieser Linie,

im Westen entlang des Rheins. Spessart im Nw von Bayern, großes altes Waldgebiet.

**Appel statt Apfel.**

**Dat-Dass Linie:**

**Dorf-Dorp:**

= **Rheinischer Fächer:** geografische Ausfächerung von sprachlichen Entwicklungen. (abweichend von der Benrather Linie)

### **Althochdeutsch:**

#### **Konsonantismus**

noch ein erwähnenswerter Lautwandel im Konsonantismus: hl-, hr-, hn-, hw-

Hwer (quis) und hwas (quod) sind Vorformen von wer und was.

Hros und horse sind verwandt, relativ offensichtlich.

Hl: chlodwig – Ludwig (Luodwig)

#### **Vokalismus:**

#### **Althdt Diphtongierung:**

Langes e (mit oberstrich) - zu ie

brefe – Brief, degula – Ziegel, speculum - Spiegel

und langem o - zu uo

fot – fuoz,

#### **althdt Monophthongierung:**

ai > e (lang)

Bein - Bene

au > o (lang)

#### **Bildung von Umlauten**

allgemeine Assimilationserscheinung

a i/j > e - o - u

#### **Primärumlaut (d.h. chronologisch zuerst)**

Gast - Gäste <<< gastī [ e ] (punkt unterm e) geschlossenes e

Aphul – Ephili,

Kraft – Krefti,

Farn – ferist,

Bei manchen Texten ist dieser Primärumlaut verhindert worden.

## Sekundärumlaut

Ä, ö, ü

## Restumlaut

Kommt später

## Weiteres Phänomen:

Aus dem Ahd: ge-, ga- etc wurde generell zu ge-

Zur Morphologie des Althochdeutschen: Es beginnt die grundlegende Umgestaltung des morphologischen Systems. Am Anfang des Deutschen keine Artikel – heute unvorstellbar. Andere Sprachen haben dafür ein Flexionssystem. Um das Jahr 1000 ist er bereits obligatorisch, noch in älteren Quellen 200 Jahre zuvor gibt es ihn noch nicht.

## Alemannische Übersetzung

um 820 :

„Nifarliez kerta suntigero uber loz rehtero“

um 1000 gleiche Zeile :

„Er nelazet den gewalt dero sundigen uber den teil dero rehton“

Er nicht lässt die gewalt der sündigen über den teil der gerechten.

- In 1. Zeile noch kein Artikel.
- Die Substantivklassen und adjektivklassen verfallen.
- Die Grunddeklinaton des Adjektivs auch mit Umlaut.
- Es gibt auch schon Suppletivsteigerung : good, better, best
- Adverb mit O-Suffix gebildet. Adjekt – adverb: Fest – fast, schön - schon, hert - hart

Verbalbestand letzte Stunde besprochen. Große Gruppe der starken Verba. Mit den 7 Ablautreihen. Schw Verba Rückumlaut.

## Weiteres zum althochdt. in Wortbildung und Wortschatz:

Es hat den vergleichsweise größten Bedarf an Lehnwörtern.

**Wortschatzerscheinung:** Neue Wörter wurden erfunden. Aus dem Lateinischen ins Dt.: Beispiel: Misericordia: 16 untersch Ansätze von versch Leuten. Z.b. miltida, miltnussa, eregrehti, armherzin, irbarmherzi, irbarmherzida, irbarmida, gabarmida...

## Entlehnungerscheinungen

Monetarius > Münzer; Mulinarius > Müllner – müller; Dolonarius > Zöllner, Endungen wie -ner, -ler  
 Fro – altes Wort für Mann – Fronlechnam (Leichnam des Herrn)  
 Frouwa – der weibliche Mensch

Christianisierung brachte einen großen Einschnitt in die Sprachentwicklung.

Domus Eglise : Haus der Kirche- DOM

Münch – Mönch : dialektal Mini. Z. B. Mönchhof – Minihof, Galgo – altes Wort für Kreuz

Regional unterschiedliche Gestalten: „Weihnachten“- die heiligen Nächte

„Zebar“ – Opfertier: in heutigem „Ungeziefer“

---

**Literatur zu althochdeutsch:****10.1.2008**

**Liedersammlung:** vom Biograph Einhart: Karl d. Große 800n.(768–814): nur Fragmente erhalten, „**admonicio generalis**“ im kirchlichen Bereich

Glossare: (Wörterbuch im heutigen Sinn) Übertragungen von lat. Wörterbüchern in ins Deutsche,

1. „**Abrogans**“ ältestes überliefertes Glossar (vom lat. Wort demütig) – in Freising entstanden und Bischof Arbeo. Nicht im Original erhalten.

2. „**Hermeneumata**“ lat. – grch. Wörterbuch zu Lat.-Deutsch umgearbeitet  
Autor „Notgar“ steht für fortgeschrittenere Übersetzungsliteratur

3. „**Altsächsisches Taufgelöbniß**“ – heidnisch-germanisches wurde überliefert.

4. „**Isidor-Traktat**“ um 800 n. Chr., eine theologische Streitschrift und Übersetzung aus dem lat.

5. einige wenige Dichtungen aus vorchristlicher Zeit erhalten. Künstlerisch gestaltet in alter Form, dem

**Stabreim**. – Alliteration. Ein Anlautreim, der auch weiterhin vorhanden, „haus und hof“, z.B., gleiche Konsonanten miteinander „staben“, auch eine bestimmte Zeilenform. Hauptstab und Nebenstäbe. Die 3. Hebung trägt den Stabreim. 4 Kurzzeilen,

(xx)/'xx`xx/'xx`xx

// 'xx`xx/'xx`xx

striche gehören über das folgende x

Dat hiltebrant haetti min fater

ih heittn hadubrant. 4 x h

**heidnischen Ursprungs:****Hildebrandslied**

ältestes vorhandenes Zeugnis, einziges überliefertes Zeugnis eines heroischen Liedes in dt. Sprache. Vater tötet den Sohn. Ehrgedanke, Sohn hatte die Ehre des Vaters verletzt.

Stoff aus Dietrichsage (Theoderich – König der Ostgoten) vielfach in germ. Heldenliteratur vorhanden.

Handschrift im Kloster Fulda. Von 2 Mönchen auf die Deckblätter eines lat. Kodex niedergeschrieben.

Pergament war sehr kostbar und für Heldenlieder nicht zur Verfügung.

Sprachlich sehr interessant. Nordgelagert. Heidnisch.

„**Merseburger Zaubersprüche**“: Kleinere Texte wie Zaubersprüche. Vor allem im Engl., heidnischen Ursprungs, 6 Jh. n. Chr. angenommen. Es gibt den 1. und den 2. M. Zauberspruch.

**Christlichen Ursprungs:**

Weitere Stabreimdichtungen sind christlichen Ursprungs. Stabreim war im Volk lebendig + gebräuchlich.

„**Wessobrunner gebet**“: Kloster Wessobrunn

„**Muspilli**“: sprachl. Form auch Bayrisch, aus St. Emmeram bei Regensburg gefunden. Nur als Fragment erhalten. Schwieriger, rätselhafter Text. „spell“ aus dem Engl.: Schicksal, es geht um die letzten Dinge des jüngsten Gerichts, apokalyptischer Weltbrand.

„**Heliand**“ wichtiger Text, Niederdt., kurzer Text, christlich, 6000 Langzeilen – neue Inhalte des Christentums. Es geht um die Sachsenmissionierung. Kampfszenen werden ausgeweitet, Heldenhaftigkeit der Jünger betont. Um die Texte besser zu verkaufen?!

Engel verkünden an Pferdehändler nicht an die Hirten zum besseren Verständnis des Volkes. Altes germanisches Gedankengut nach wie vor vorhanden.

Unter Hrabanus Maurus, Abt von Fulda? sind viele Dichtungen entstanden.

Im Ahd. kommt Endreim auf, der sich durchsetzt. Otfrid von Weißenburg – großes fränkisches Kloster.

10. – 11. Jh. nichts überliefert. Roswhita von Gandersheim einzige erwähnte Dichterin! Gibt aber keine

Überlieferungen von ihrer Dichtung im dt. um das Jahr 1000 Notgar, Leiter der Klosterschule von St. Gallen.

Bemühte sich, lautgerechte Orthographie einzuführen. Cot für Gott. Ende AHDT

## **Mittelhochdeutsch**

Zur Sprache und kulturellen und geschichtl. Hintergrund.: 1050 – 1350, Frühes, klassisches + spätes Mhd. Geographie wichtig, das dt. Sprachgebiet wird größer in der Zeit des Mhd.

Ab ca. 1000 verschiebt sich die Grenze nach Osten, es kommen neue Territorialdialekte dazu, östlich von Elbe und Saale. Ostsiedlung. Zu Lasten der slawischen Vorbevölkerung. Alle Gebiete östlich der alten Bundesrepublik sind erst germanisiert worden bei ursprünglich slawischer Sprachbevölkerung. Bis heute die Sorbisch-sprechende Bevölkerung. Süden: Linz – Lienz: Grenze der slaw. Westsiedlung für die frühe Zeit.

Im 12. und 13. Jh. sind auch die Randgebiete Mährens und Böhmens besiedelt worden durch Dt.-Sprachige. Um ca. 1900 „Sudetendeutsche“. Es kommt zu Mischdialekten. Das heutige Sächsische z. B. war das Obersächsische. Sehr wichtig für die heutige Standardsprache. (war geografisch in der Mitte gelegen – und war ein Ausgleichsdialekt)

Bedarf für eine Verkehrssprache - gesellschaftliche Veränderungen – neue Schichten entstehen, Bürger, weltlicher Adel. Adelshöfe mit blühenden literarischen Leben. (von klerikaler Zeit zur adeligen zeit). Gottfried von Strassburg, Walter v. d. Vogelweide: Mhd. Dichtersprache. Man kann sie nicht vergleichen mit heutiger Hochsprache – wurde damals nur von einer kleinen Schicht verwendet.

**Lachmann'scher** Normalorthographie. Noch heute in allen Ausgaben der z.B. Reclamhefte sind „normalisierte“ Text nach Lachmanns System. Für die Entwicklung zur heutigen Dt. Standardsprache von geringer Bedeutung. Im Gegensatz die Ost-Mitteldeutschen Sprachdialekte. (Traum, eine Standardsprache zu entwickeln).

## **SPRACHSYSTEM DES MHDT:**

### **Vokalismus:**

Grundzug: Abschwächung Nebenakzente. Zurückziehen d. Akzents auf einen Hauptakzent. **Schwalaut**

Ahd. Bi-, ga-, ant- ur- wurden zu

Mhd. be-, ge-, ent-, er-,

Ahd. herza, hirti, namo, gibu, lebén,

Mhd: herze, hirte, name, gibe, leben Abschwächung zu –e und schließlich zu -0.

### **Umlaut:**

Betrifft außer dem a alle umlautfähigen vokale.

### **Diphthongierung und Monophthongierung:**

Diphthongierung: langes i (zu ei) und langes u (zu au) und langes ü(iu) [ü:] (zu eu)

Betrifft die Hochsprache und den südöstlich-bairischer Sprachraum. Nicht den Westen oder den Norden (Plattdeutsch)!. Ausgang dieser Entwicklung lag wohl in Wien. Richtung Nordwesten vorangeschritten. Es gibt dazu viele Quellen und Belege.

Am Südwesten nicht vollzogen. Elsass, Baden, ... keine Diphthongierung. „gsi“ für gewesen (sein - ge-sein) Schwäbisch ist ein Übergangsgebiet, Mischformen, Zwischenstufen.

### **Monophthongierung: Fallende Diphthonge:**

ie - lieb - lieb

uo - Guot - gut

üe - güete - güte

Dialekte im Raum Süddt., Schweiz, Ö haben nie eine Monophthongierung gekannt. Guot....  
-ie hat sich überhaupt verselbständigt.

17.1.2007

**LAUTWANDEL im Mhd:*****Im Konsonantismus: Auslautverhärtung:***

Historisch so gewordene Lenis – weiche Konsonanten sind im Auslaut verhärtet.

**Nhd:** Leib, mhd lib (langes i) zu l<sup>^</sup>ip (langes i) - des l<sup>^</sup>ibes (langes i), tot (langes o), berc, ibs wurde im mhd so geschrieben wie gesprochen.

Im Nhd ist dies anders. Teilweise auch vereinfachend. Leip – des leibes ! Überbleibsel: tot – Tod.

- **Kontraktion** (in dieser Mitschrift steht „<sup>ˆ</sup>“ für das „Dachl“= langer Vokal)

-age- saget > seit

-áge vráget > vreit

-ibe- gíbet > gít

-ege- leget > leit

-ige- liget > lít

z. B. Getreide (das getregede), Magd – Meid, Wandel zu Diphthong oder Zwi laut.

Dialektal auch heute noch z. b. Kärnten (alemannisch)

- **-s**

Ab dem 13. Jh. Besteht die alte Aufteilung nicht mehr.

Mhd: ezzen, nhd essen: alte Aussprache [sch]

-sc

Folgende Buchstabenkombinationen gibt's nimmer: wurde vom „sch“ ersetzt:

Sl-, Sm-, Sn-, Sw-, **Gibt's heute noch:** Sp-, und St-

**MORPHOLOGIE des Mhd**

Es kommt zu einer Veränderung der Silben; der Artikel macht großen Teil der Flexion aus.

**Beispiel Flexion von „Der Tag“ im germ. Mhd und Nhd:**

	<b>Mhd</b>	<b>nhd</b>
Tag	tac	Tag
Tagas	tages	Tages
Taga	tage	Tag
Tag	tac	Tag
Tag <sup>^</sup> a	tage	
Tago	tage	
Tagum	tagen	
Taga	tage	

***Hypotaktische verbindungen:***

Nebensätze, Relativsätze und Objektsätze- noch heute die häufigsten

***Wortbildung***

Verstärkt Ableitung – Derivation: Prefixe und Suffixe (entwicklung: -arius – -aere – -er)

Diminuation - Verkleinerung

-l Ost -lin > -lein

-k zu ch Mitte -kin > -chen

Nord

semantischer Unterschied –lein und -chen: Häuslein ist noch „niedlicher“ als das Häuschen.

Im Mdh der Einfluss der französischen Sprache sehr hoch- zunehmendes Prestige des Französischen. Viele Entlehnungen. Auch Wortbildungselemente:

- ie heute –ei jägerei, Fresserei ....

-ieren heute noch immer buchstabieren, organisieren, halbieren ...

## Wortschatz

West-Ostgefälle

Romanisch – deutsch- slawisch : Hierarchie

Wenige Lehnwörter aus dem slawischen: Ausnahmen: Grenze. Von Granica ... auch in vielen Eigennamen verwendet. Auch Gurke, (v.a. in landwirtschaftlichen Fachbereichen) Kummet: Begriff aus dem Reiten, teil des Geschirrs, Zaumzeug; Quark; Jause (slowisch)

## **FRÜHNEUHOCHDEUTSCH**

Ab dem 15. Jh. kam es zu entscheidenden Änderungen.

- **Buchdruck!** 1446: Buchdruck mit beweglichen Lettern: Johannes Gutenberg. Um 1500 1100 Druckereien in 250 europ. Städten.
- **Die ersten Universitäten** im etwa heutigen Sinn. Älteste: Prag Gründung 1348. In Wien 2.älteste mit 1365. 3. Heidelberg 1386. Herausbildung der neuhochdeutschen Sprache, Vorläufer regionaler Standards z.B.: Regionale Literatursprachen:
- **Hanse** (wirtschaftliche Bedeutung): eigene mittelniederdeutsche Schriftsprache um 1400 beeinflusst diese auch das Hochdeutsche. Heute historisch hochdeutsche Wörter aus dem Niederdeutschen.  
Z.B. -pp- passt nicht ganz ins Hochdeutsche (müsste f sein): Schnappen ist ein ndt Wort. Auch die Verwandtschaft mit dem engl. Snap zeigt die niederdt Wurzel. ; ebenso: Lippe – lip (früher Lefze); Die Hanse im 15. Jh. Ihr Niedergang – wichtiges Moment im Niedergang des Niederdeutschen.
- **Karl IV in Prag:** dialektale Schriftsprache gepflegt. „Der Ackermann aus Böhmen“ Johann von Saaz. Stichwort: Prager Deutsch bis 1945. Ausgleichssprache. Zwischen ostmitteldeutsch und ...? Vorgänger des heutigen Nhd, aber nicht unmittelbar. Durchgesetzt hat sich von den Merkmalen her:
- **Ostmitteldeutsch** (Obersächsisch). Kurfürstentum Sachsen-Mittenberg prägt eine eigene Literatursprache. Dieser Hof brachte zustande, dass der Einfluss so vorbildlich war. Luther kam aus diesem Raum. (Reduzierung auf Luther als Schriftsprachengründer heute obsolet – es gab viele Vorzeichen und Gründe für das Durchsetzen dieser Schriftsprache).  
König, Sonne, genommen, geschwommen alle vor Nasal stehenden o und ö sind auch das Mittelhochdt umsetzbar. In Dialekten eher -u oder -ü. Sonne, die Sunn, g'nummen, Mönch- Müni, ...Mhd verursachte auch Irregularitäten (siehe Ablautreihen). Nehmen: i nimm, du nimmst....(Sing: -i, Plural -e)  
im Süden: Fiaß, statt Ffüße, Gäns statt Gänse – Pluralendung -e aus dem Norden

## Lautliche Entwicklung:

Einschneidende Änderung älteres und jüngeres Dt. Änderung der Vokallängen. Heute Silbenverhältnisse, offene Silben auf konsonant/vokal struktur. Saaagen, traaaagen, ... dehnung in offener Silbe. Einsilber-Dehnung: Tag

Kürzung alter Längen: denken – dahte (a lang gesprochen) heute kurzes a. dachte.

Historische Längen und Kürzen haben heute keine Bewandtnis mehr.

Ws: steht für Wissenschaft, spr für Sprache  
(in dieser Mitschrift steht „“ für das „Dachl“= langer Vokal)

**24:1:2008**

2. Termin 1.Märzwoche 7.3., Uhrzeit ungewiss. S.Internet. O Aushang Sekretariat oberleuthner,

---

**Lautliche Erscheinungen****Länge und Kürze, Dehnung und Kürzung** von Vokalen, - *Minimalpaare*

Beispiel dahte (langes a - bedecken) und dahte (kurz - denken) versch. Bedeutungen.

**Morphologische Erscheinungen**

Altes Flexionssystem bricht zusammen. Tendenz zur stärkeren Profilierung des Numerusunterschieds. Alt: Nebensilben und Umlaute gaben Unterschiede, neues nach Singular und Plural. Nicht mehr lautlich sondern grammatisch. ->

- **Umlaut**, zur Kennzeichnung von Plural

Alte Bildung z.b. Gast – Geste; Hof und Höfe (altes Plural Hofen), Stab und Stäbe, sohn- söhne, garten – gärten, hand – Hände (altes Plural handen)

- Verstärktes aufkommen von **-er Pluralen**. Das buch- diu buch, geht nicht mehr. Das Wort – die Wort (die Worte auch alter Plural). Profilierung durch: –er und Umlaut.

- **Grammatisches Geschlecht** wechselt: der Honig – das Honig. Der Luft bis ins 20.Jh möglich. Die Butter – der Butter

**Verbal:**

Ablaut: bis ins Mhd hinein kennzeichnet Numerus und Tempus. Ab jetzt auf Tempora beschränkt.

Zwischen Morphologie und Syntax. Mit dem Mhd endet das alte Prinzip der Verneinung im Deutschen. (ne) ich weiß – ich neweiß, heute ich weiß- ich weiß nicht.

**Wortbildung:**

Übergang Mdh zu nhd gekennzeichnet durch aufblühen der Komposition. Indogerm. Sprachen *derivieren* mehr. Im Dt. überwiegt die **Komposition**.

**Fugen-s**. Bildungsmittel der dt. Wortbildung. Im Süden häufiger als anderswo. (früher reiner Genitivanzeiger) „Arbeit-s-amt“. System der Ableitung – Derivation wird weiter abgebaut. Zahl der Abstraktbildungen -heit -keit -nis nimmt zu. Waren historisch eigene Wörter – wurden zu Derivationsilben.

**Wortschatz**

- **Gesellschaftl. Veränderungen**. Dominanz des Adels – Dominanz des Bürgers löst diese ab. Beispiel für ein Wortfeld: „FRAU“. „Vrouwe“ ist symbolisch drin, steht für adelige Dame < „Frau“ ist heute ein 0-markiertes Wort: steht für weiblicher Mensch ohne spezielle Färbung.

// „Dame“ z.b. impliziert Vornehmheit // „Wip“: heute „Weib“ – war die Normalbenennung für eine „Frau“ im heutigen Sinn. // „Jungfrau“: früher junge Adelige – heute andere Bedeutung // und es gibt noch weitere Beispiele für dieses Wortfeld der „FRAU“

**- Ausbau der Wirtschaft**

neuer Wortschatz. „Ausbeute“, „Fundgrube“, „Stichprobe“ – alle aus dem Bergbauwortschatz in das allgemeine Deutsch gelangt. Auch aus Fachbereichen wie z.b. das Bank- und Geldwesen. Eine vornehmlich italienische Sache. „Brutto Giro, Konto, Risiko“ ...

**- landschaftliche Heterogenität** (Vielfalt)

Wortschatz kann nicht einheitlich sein in allen Gebieten. Viele Dialektausdrücke, untersch. Bezeichnungen für eine Sache in derselben Sprache. In den meisten Bereichen wurde dies aber bereinigt.

BEISPIELE: // „Topf“ altes mitteldt. Wort: im N: pot (auch im Engl.), im S: ursprünglich Hafen (Häfn), Töpfer ist der Hafner. Heute Topf offiziell // Metzger – norddt. Wort, setzt sich langsam durch – Fleischauger und Fleischer stirbt. Einheitlichkeit lässt sich nicht durchsetzen bis heute. // Rauchfangkehrer – Schornsteinfeger – Kaminfeger. // „Ask“ und „heischen“ haben den gleichen etymologischen Ursprung. // „Queen“: auch altes Wort für „Frau“

## NAMEN

Familiennamen sind erst im Mhd. aufgekommen. Die Multiplizierung der Bevölkerungszahl machte dies notwendig. Um 1200 Köln zw. 10 und 15 000 Einwohner. Im Vergleich zu heutigen Ausmaßen nicht viel. (Die Schreibung der Namen hat sich im Lauf der Zeit verändert)

- Viele Nachnamen kommen aus dem *Slawischen*,
- im Dt. dominieren *Berufsbeinamen*. Schmidt z.B. von Schmiede. (häufigster Name). Müller, Schuster etc. Niemand heißt Tischler sondern Schreiner, Hinweis auf Berufsbezeichnung im Mhd.
- Nach *Herkunft*: Böhm, Baier .....
- nach der *Wohnstätte*: Wiesner, Bachner ...
- *Satznamen*: aus syntakt. Fügungen: Hauschild, Greifzu, Stoertebaeker (Stürz den Becher = Säufer = Stürzenbecher),

### **charakterist. Unterschiede ahd und nhd**

heute Neustrukturierung des alten Systems aus historischen Vorstufen – wurde neu organisiert. Heute sehr stark systematisierend, teilw. aus syntaktischen und morphologischen Entwicklungen, teilw. in der Grammatik:

- **Zeichenfelder: e-laute:**

mhd -	<e>, e (mit Umlautpünktchen), e (mit dachl) etc
	<a> wird zu e,
nhd	semantisch-grammatisch verteilt e – a Opposition
	<e> wird zu
	<ä> : „Gast“ – „Gäste“ (vorher „Geste“)

Ä hat sich im Lauf der Zeit verselbstständigt und wurde schließlich eingesetzt z.B. zur Pluralbildung etc. Überbleibsel: Eltern (obwohl von älter) // Kneht, //

**<ie>** [ia] heute im Dialekt noch erhalten. Heutiges langes i.

**<ei>** <ai> sind in Hochsprache zusammengefallen. Teilweise bei behalten. Weise – Waise, leib- Laib ... - es wurde versucht, <ai> abzuschaffen, hat sich aber nicht durchgesetzt

- Es kommt zur **Umlagerung** von natürlichen zu begrifflichen Bezugssystemen.

- Man beseitigt in der Schreibung Dinge, die die Hochspr. durch ihre Lautgeschichte verkompliziert haben. **Z. b. die Auslautverhärtung:** loben – lop wird abgeschafft.

- Aus dem Bereich der **Wortbildung** ist das Nhd zu charakterisieren durch Streben nach grammatischer Durchsichtigkeit/ Transparenz:

Als Beispiele: Geverte – Gevertin, schon – Schönheit; Brauchen – brauchbar, Einauge – einäugig, für heute „leicht“ im Mhd: liht – lihtsam ....

Geschichte des Suffixes **-bar**: hat eine alte Bedeutung: bear – Engl. tragen, bar trägt etwas, fruchtbar – fruchttragend, klagebar – beklagenswert. Diese Mehrdeutigkeit (Polysemantik) polarisiert. Heutiges -bar ist auch heute noch sehr produktiv. Ist eine Achse passivisch potentieller Bedeutung - „-bar“ steht für: „Kann gemacht werden“. Fast jedes Wort ist mit -bar formbar. (Manche Wörter mit -bar sind aber auch viel älter und haben andere Wurzeln : z.B wunderbar).

- **Deklinationen:** 4 Maskuline - früher 10, 4 Neutra von früher 8, ... Unwichtigwerden der Kategorie Kasus. Im Nhd wird systematisiert und aufgeräumt in diesem Feld. Balke – Balken : Balken hat sich auch im Nom durchgesetzt. Es bildet sich eine neue Mischklasse.

Numerus wird dafür umso stärker betont, profiliert. Wenige andere sind übrig geblieben (Mann sowohl als Singular als auch als Plural akzeptabel.).

- Im **Wortschatz:** historisch verwandte Wörter

Heutige Wörter mit *Schwieger*-(allein nicht verwendbar): Vater (*mhd.Schwäher*) - Mutter (*Schwieger*)

Sohn (*Eidam*) - Tochter (*Schnur*)

Base, Oheim, Vetter etc waren mit bestimmten Rechten verbunden.